

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

3.6.1906 (No. 187)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 3. Juni.

№ 187.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unerlangte Drucksaßen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Des heiligen Pfingstfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Dienstag Mittag.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Staats- und Kriegsminister, Generalleutnant von C i n e m genannt von Rothmaler, das Großkreuz mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 29. Mai d. J. wurde Betriebsassistent Anton Schwing in Waldshut nach Chiengen versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karl Heil †

Der hervorragende Staatsbeamte, dessen sterbliche Hülle am 25. Februar unter großer Teilnahme und mit hohen, auch militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebracht wurde, war geboren am 4. September 1848 zu Wühl als Sohn des Amtsassessors und späteren Oberamtsrichters Friedrich Heil und seiner noch lebenden Gattin, Sophie geborene Heinemann, welche jetzt im höchsten Alter noch den Verlust des geliebten einzigen Sohnes hat erleiden müssen. Ende 1855 wurde der Vater nach Engen versetzt, und hier in der kräftigen Luft der Hohenloherberge und in den einfachen, gesunden Verhältnissen des Elternhauses wuchs der Knabe mit der einzigen Schwester auf, bis er, vorbereitet durch die Volksschule und durch Privatunterricht, im Herbst 1861 nach Konstanz auf das Lyceum überging. Er trat in den vierten Jahrgang ein und machte die Schule bis zur Entlassung zur Unwersität im Herbst 1867 durch. Nach dem Schulzeugnisse war er ein vorzüglicher Schüler, bei dem Begabung, Fleiß und Betragen gleichmäßig gelobt wurden; in den oberen Klassen insbesondere war er stets der Erste, und daß neben der geistigen auch die körperliche Ausbildung nicht zurückließ, zeigt der Turnpreis, den er als Abiturient neben dem Schillerpreis erhielt.

Im Wintersemester 1867/68 begann er zu Freiburg mit dem Studium der Rechtswissenschaft und trat zugleich zur Erfüllung seiner Dienstpflicht bei dem Badischen 5. Infanterieregiment ein, so dem ersten Jahrgang badischer Einjährig-Freiwilliger angehörend. Vom Herbst 1868 an führte er in Heidelberg seine Studien weiter, denn er sich nun mit ungeteilter Kraft widmete. Randakten hörte er bei Vangerow, als einer der besten Schüler des berühmten Rechtslehrers, dessen Unterricht und dessen ehrwürdige Persönlichkeit ihn begeisterten. Besonders tiefe Eindrücke empfing er auch von Kretschmer's Geschichtsvorlesungen. Die Briefe an seine Eltern und die Verzeichnisse der Vorlesungen lassen großen Fleiß und das Bestreben erkennen, möglichst rasch zum Ziele zu gelangen. Gerade bei Wegnahme seiner Studien wurde sein Vater schwer leidend und mußte im März 1868 sein Amt niederlegen, wodurch die an sich bescheidenen Verhältnisse der Familie noch mehr eingeschränkt wurden; daher der Wunsch des Sohnes, bald auf eigenen Füßen zu stehen und seinen Angehörigen eine Stütze zu

werden, was er dann auch im schönsten Sinne geworden ist. Die schon erwähnten Briefe, die er während der ganzen Studienzeit und später regelmäßig an seine Eltern schrieb, und in denen er ihnen treulich seine äußeren und inneren Erlebnisse mitteilte, bekunden den reinen Idealismus seiner Gesinnung bei völliger Freiheit von unklarer Schwärmerie und von Neigung zur Phrasen. Alle die neuen Eindrücke nimmt er mit lebhaftem Interesse in sich auf, dabei aber stets bemüht, sie sich ganz klar zu machen und dadurch wirklich anzueignen. So arbeitet er nicht bloß an seiner geistigen Ausbildung, sondern auch an der seines Charakters, den er in strenge Selbstdisziplin nimmt. Alles in allem, das Bild einer früh reifenden, klaren und festen Persönlichkeit, willenskräftig und zartfühlend, bescheiden und selbstbewußt zugleich. Die Briefe zeigen ihn auch als eifrigen Politiker von ausgeprägter nationaler und freiheitlicher Gesinnung. Die Politik blieb immer ein Hauptgegenstand seines ernsten Interesses, und auch hier war es sein Bestreben, den Fragen auf den Grund zu gehen und zu klaren und sicheren Anschauungen und Ueberzeugungen zu gelangen. Darum waren politische Gespräche mit ihm, die er selten ludte, auf die er aber gern und offen einging, immer wertvoll und wohlthuend.

Nach vor dem Abschluß seiner Studien rief der deutsch-französische Krieg auch ihn zur Fahne als Leutnant im 3. Badischen Infanterieregiment, jetzt „Karlgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111“. Ueber seine Führung und seine Leistungen im Feldzug, für welche der junge Reserveoffizier als hohe Auszeichnung das Ritterkreuz des Karl-Friedrich-Militärverdienstordens erhielt, berichtet der nach seinem Tode von seinem Regiment aufgestellte militärische Lebensgang:

„Als erster Offizier des Regiments sollte Leutnant Heil am 16. August während der Belagerung der Festung Straßburg die Feuerlinie erhalten. Mit seinem Juge auf Feldwache an der Brücke über den Rhein-Abseinal bei Altkirch setzte er dem feindlichen, mit weit überlegenen Kräften unternommenen Ausfall den ersten Widerstand entgegen, und beteiligte sich demnach in hervorragender Weise an dem erfolgreichen Gefechte seiner unter Hauptmann Kappeler heraneilenden Kompanie und an der Wegnahme von drei feindlichen Geschützen im Feuer. — Mit gleicher Auszeichnung focht er am 6. Oktober bei Etival-Kampelste; obgleich zweimal verwundet, führte er, nachdem Hauptmann Kappeler schwer verwundet und Leutnant von Stipplin gefallen war, die Kompanie bis zur Wundung des Geschützes weiter. — Nach Wiederherstellung von seinen Wunden am 21. Dezember 1870 zum Regiment zurückgeführt, nahm er am 5. Januar teil an dem Gefecht bei Bellefontaine und am 10. bei Wellerfeld. — Während der dreitägigen Schlacht an der Wisaine, 15. bis 17. Januar 1871, bei Chagny kämpfend, zeichnete er sich ruhmvoll aus bei Verteidigung der weithin des Dorfes gelegenen Mühle, die er, nachdem der Kompanieführer, Premierleutnant Seiler, verwundet worden war, selbständig leitete.“

An den Erinnerungen seiner Militär- und Kriegszeit hielt er mit Liebe und Pietät fest und beteiligte sich auch in späteren Jahren gern an vaterländischen Gedächtnisfeiern. Der Lebenslauf hebt in dieser Beziehung hervor: „Einer der erhebenswerten Momente bei der Kriegsgedenkfeier des Regiments am 18. Januar 1896 war es, als Leutnant Heil als einziger noch lebender Offizier der ehemaligen 8. Kompanie, an seiner königlichen Hoheit dem Großherzog die Kriegsveteranen mit den drei eroberten Geschützen vorbeiführte, welche durch Allerhöchsten Gnadenbeweis dem Regiment an diesem Tage übergeben wurden.“

Der Lebenslauf schließt mit den schönen Worten, welche die höchste militärische Ehre Heils enthalten: „Vorbildlich in allen Soldatentugenden, hat Leutnant Heil durch sein ruhmvoll tapferes Verhalten vor dem Feinde sich selbst ein bleibendes Denkmal in der Geschichte des Regiments gesetzt, durch hervorragende Eigenschaften des Geistes und Herzens sich ein

treues Andenken über das Grab hinaus bei allen Kameraden des Regiments gesichert.“

Auf den kriegerischen Lorbeer auszuruhen war aber Heil so wenig gewillt, daß er schon am 16. Mai 1871 an das Ministerium ein Gesuch richtete um Zulassung zur nächsten juristischen Prüfung und um Dispens von dem vorgeschriebenen siebenten Studiensemester, ein nicht geringes Unternehmen, wenn man bedenkt, daß von den sechs Semestern die beiden ersten in das Militärsjahr fallen, das sechste aber durch die Kriegserklärung jäh abgebrochen wurde. Er bestand jedoch das Examen als einer der Besten und ebenso ging er im Mai 1874 aus der zweiten Staatsprüfung mit Auszeichnung hervor. Schon vorher hatte er sich für den Eintritt in den Dienst der inneren Verwaltung entschieden, zu dem er nach seinen Anlagen vorzüglich berufen war. Seit dem zweiten Examen meist im Sekretariat des Ministeriums des Innern beschäftigt, erhielt er auch die erste feste Anstellung im April 1876 als Ministerialsekretär. Im Januar 1877 wurde er Amtmann beim Bezirksamt Karlsruhe, bis im April 1879 seine Ernennung zum Amtsvorstand in Neustadt erfolgte.

Damit beginnt der wichtige Zeitabschnitt von nahezu elf Jahren, in dem er als selbständiger Bezirksbeamter seine volle Kraft zum Wohle der ihm übertragenen Bezirke entfalten konnte; es waren dies die Bezirke Neustadt, Donaueschingen (seit November 1881) und Waldshut (seit Januar 1887). Er war bald als einer der besten unter seinen Kollegen anerkannt, und in wie hohem Maße er Ansehen und Vertrauen, Liebe und Verehrung seiner Bezirksangehörigen besessen hat, das fand noch nach seinem Tode, also viele Jahre, nachdem er aus dem Bezirksdienst ausgeschieden war, den wärmsten Ausdruck. Er verbandte dies nicht blühenden Eigenschaften, die seinem schlichten, ernsten und allem Schein abgewandten Wesen fern lagen; aber er besaß in seinem Geiste und Charakter die Kräfte, welche ihm wahren und dauernden Erfolg sicherten. Neben gründlicher Kenntnis des öffentlichen Rechts brachte er den scharfen, klaren Blick für Menschen, Verhältnisse und Bedürfnisse mit. Dabei war er keine impulsive, leicht zugängliche Natur, sondern seine Art war es, neuen Fragen, Gedanken und Entwürfen sich zunächst zurückhaltend und vorsichtig prüfend gegenüber zu stellen, dann aber, wenn seine Ueberzeugung feststand, für sie mit nachhaltiger Energie einzutreten, furchtlos auf den Erfolg vertrauend und in sich fides vor nachträglichen Schwankungen und Depressionen. Es leuchtet ein, daß ein so gearteter Beamter gerade bei der Bevölkerung alemannischen Stammes, unter die sein Beruf ihn führte, Verständnis finden mußte. Das Beste aber war, daß er nicht nur mit dem Kopfe, sondern mit dem vollen Herzen bei seiner Arbeit war, immer bereit, seine Person und seine ganze Kraft für seine Bezirksangehörigen einzusetzen, machte es sich um wichtige Interessen einer Gemeinde handeln, oder um ein Anliegen des Armen und Geringsten, der bei ihm Rat und Hilfe suchte.

Im Dezember 1880 ward er als Ministerialrat in das Ministerium des Innern berufen, und dem unmittelbaren Dienste dieses Ministeriums, seit 1898 zugleich als Landeskommissär und seit 1899 als Ministerialdirektor, war die Arbeit der letzten sechzehn Jahre seines allzu kurzen Lebens gewidmet. Bald nach der Uebersiedelung nach Karlsruhe zog seine Mutter zu ihm, der er nach dem Tode seiner einzigen Schwester als liebevoller Sohn ein schönes Heim für ihr Alter bereitete.

Ministerialrat Heil war eine für den Dienst im Ministerium vorzüglich geeignete Kraft, sowohl durch die reichen Erfahrungen, die er im langjährigen Aufwandsdienst erworben hatte, als durch seine guten wissenschaftlichen Kenntnisse im Gebiete des Verwaltungsrechts und der Volkswirtschaft, wie durch seinen praktischen Blick, mit dem er es das Wesentliche der Dinge und der Menschen richtig zu fassen verstand. Allgemein war er als trefflicher, hilfsbereiter Kollege geschätzt; in den Sitzungen hatte seine Stimme großes Gewicht; auch im Landtag war er

Pfingsten in der Dichtung.

Von Dr. Alfred Semrau.
(Stadtred. verboten.)

Unter den wenigen Liedern geistlicher Dichtung, die das Mittelalter überdauert und noch in der neuen Kirche sich erhalten haben, ist neben dem alten Oster- und dem Himmelfahrtslied auch das alte Pfingstlied: Der Kirchliese, der da spricht: Nun bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist, daß er uns behüte an unserm Ende, so wir heim soll'n fahren aus diesem Glende. Kyrieleis.

Völlig getränkt von dem Geist der spezifisch christlichen Anschauung bewahrt das alte Lied keine Spur mehr von dem lebhaften Naturgefühl, dem Gefühl der Abhängigkeit von dem Erdboden und der Zugehörigkeit zu ihm, dem Gefühl, auf das wir des Pfingstfest in ältester Zeit als ein Fest der Natur basieren sehen. Das Getreideernte ist vorüber, doch der Wein und das Mel sind noch nicht eingebracht, es ist der große Sabbath in der Ernte. Das Fest der ersten Ernte der Früchte, die Du auf dem Felde gesät hast, wie es im Exodus heißt, das Fest der Wachsen nennt man es, das Deuteronomium.

Erntefreude und Erntedank, wie sie uns so lebendig in dem schönen Psalm des alten Testaments, im Buche Ruth, entgegenzutreten, kennt das alte Pfingstlied nicht mehr, auch nicht die Erinnerung, daß mit dem Naturfest später die Feier der Gesehgebung verknüpft ward, daß sich schließlich nur diese noch nach der Zerstückung des Tempels zu Jerusalem, als die Darbringung der Erntedopfer unmöglich geworden war, als die Hauptache des Festes erhielt.

Nur, daß am letzten Tag am Schluß der Erntelust der heilige Geist über Jesu Jünger ergoß, weiß es, und auf der Erzählung der Apostelgeschichte basiert das Pfingstlied aller späteren Zeit, je nach der Natur des Dichters, besonders aber nach der Epoche, in der es entfiel, modifiziert. Wie Luther kommt, wird er von dem alten Pfingstgesang ergriffen, der wohl ums dreizehnte Jahrhundert entstand, und er dichtet zu ihm neue Verse, die uns den Unterschied im religiösen Empfinden der

beiden Jahrhunderte deutlich erkennen lassen. Wenn in Luthers Strophen sich Jungheit, Wärme, Vertrauen zeigt, so im alten Lied brünniges Gebet und gedämpfte Hoffnung.

Ernst und schwer behandelt das Pfingstlied die geistliche Dichtung. Man kann das Jahrhundert durch von Luther ab bei diesen Worten an prägnanten Beispielen verfolgen, bei Feld, Gerbard, Zerfuegen, Schirmer, Schmolz, Gawe, Spitta, Döring und anderen weniger bekannten geistlichen Dichtern. Nach der schweren Zeit des großen Krieges trägt sich dem Pfingstlied die ganze Bedrängnis dieser Jahre auf, sie erscheint uns hier tonzentriert. Der Mensch ist noch ganz erfüllt von der Bitterkeit der Not, die der Krieg über die Lande gebracht hat, und der Ernst seiner Anschauung vom Mensch und Welt drückt sich im Lied aus. Daneben hebt aber doch schon die Hoffnung, es kommen bessere Jahre, das Haupt, trotz aller Stimmernis läßt sie sich nicht unterdrücken.

Ehe der Friede gewonnen ist, vergeht noch ein Menschenalter. Erst jetzt können die Bedrängten, die die Unruhen des Lebens so lange zu keiner inneren Rast hat kommen lassen, bei sich Einkehr halten. Es ist Ruhe im Lande und in den Seelen. Jetzt wirkt Pfingsten wie ein stilles, liebliches Familienfest, dem man zujubelt. Es ist nicht mehr der Gott, der dem Menschen in Majestät gegenübersteht, wie der König, dem man mit gebeugtem Knie, dem Kopf schmiegt, nahe, nahe, jetzt ist es der Freund, bei dem man Rast und der Hilfe gewiß sein kann.

Das Tröstende, was im Glauben liegt, wird von nun an betont, und die Zuversicht, daß es dem Menschen von rechtem Willen auch schon auf der Erde beschieden sein könne, daß Gefäß des göttlichen Geistes zu werden. Der Geist, der vom Vater und vom Sohn kommt, soll sich des Menschen Herz zum Thron weihen, der Geist der Wahrheit es leiten, der des Glaubens es stärken, des Wetens ihm beistehen, der der Liebe ihm die Fülle der guten Gaben einweihen, der Geist der Hulbigung Jesum in ihm verkären, der des Trostes es durch sein Zeugnis innerlich heben und der der Hoffnung der Seele ermunternd zurufen, daß er Gottes sich stets freue und in Hoffnung selig sei. Das Lied Lobes, dessen Inhalt eben wiedergegeben ist, muß als typisch für die ganze geistliche Liebedichtung, soweit

sie sich auf Pfingsten bezieht, gelten. Es läßt sich leicht erklären, daß in den Pfingstliedern der geistlichen Poeten eine große Einformigkeit und stete Wiederholung derselben Motive herrscht, basieren sie doch alle auf der Erzählung der Apostelgeschichte: Wie Jesu Jünger einmütig beieinander sitzen, kommt ein Brausen schnell vom Himmel, wie das eines gewaltigen Windes, erfüllt das ganze Haus, in dem sie versammelt sind, es erscheinen ihre Zungen zerteilt wie vom Feuer, der Geist setzt sich auf jeglichen unter ihnen, sie werden alle voll des heiligen Geistes u. fangen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem ihnen der Geist gab auszusprechen. Der Stoff war damit für die geistlichen Dichter gegeben und sie hielten sich streng anfangs an die Uebersetzung, erst später und allmählicher weiterten sie den ihnen von der Tradition gezogenen Kreis und jeder stellt sich subjektiv zu der Uebersetzung, doch respektieren sie sie stets und wie verloren als ein lieblicher Gesang in erntes Glockengeläut muket es uns an, wenn es im Eingang zu einem geistlichen Pfingstlied heißt: „Schmüdt das Fest mit Maien! Laßt Blumen freuen! Zündet Opfer an!“

Die weltliche Dichtung erinnert sich des ursprünglichen Charakters des Pfingstfestes und bejingt es als eine Feier der Natur, die sich für die leuchtenden Sommertage zu schmücken begonnen hat: Der Frühling waltet in seiner Fülle und die Tage des Lenzes sind auf ihrer Höhe. Der Sieg der Sonnenkraft über die tote Erdmasse ist fast vollständig erungen. Zwar regt sich noch einmal das alte Widerstreben, aber nur, um zum letzten Male überwunden zu werden. Die Wälfen wollen das winterliche Dunkel, die kalten Nächte und scharfen Winde, den alten Frost zurückführen, aber die Vögel singen in den Lüften das Lied der Freude und des Triumphes, und die Däfte und Blüten, welche schon die Frucht ansetzen, steigen wie Opferräuch empor. Man spürt das Walten und vernimmt das Wehen des Erdgeistes. Ein Lebensatem haucht durch die Gefilde, und es ist ein Geist, ein Waldgeist, ein Wiesengeist, ein Geist der Fluren und Wasser, der auf den Höhen und in den Tiefen an uns herantritt. Der Frühling will Sommer werden.

(Mit einer Beilage und einer Landtagsbeilage.)

als ein Regierungsvertreter gerne gesehen, dessen Vortrag mit knapper Sachlichkeit und guter Redegabe dahinfließ, und der, auch wo er zurückweisen und befehlen mußte, durch die Lieblichkeit des Tons versöhnte. Als er Ministerialdirektor geworden war und sämtliche von Jahr zu Jahr an Zahl und Bedeutung wachsenden Geschäfte des Ministeriums durch seine Hand liefen, ließ es sich der pflichtgetreue und arbeitseifrige Beamte nicht nehmen, daneben immer noch einige wichtige Referate selbst zu besorgen.

Seit seinem Eintritt in das Ministerium waren ihm eine größere Anzahl wichtiger Gegenstände zur Bearbeitung zugeteilt; zuerst war er Polizeireferent, als welcher er insbesondere die Verhältnisse der Gendarmerie und Schutzmannschaft mit großer Sachkenntnis und pflichtgetreuer Fürsorge für das Personal behandelte, und neben den wichtigen Zweigen der Sicherheits-, Bau-, Feuerpolizei, auch das Feuerversicherungs- und das Maß- und Gewichtswesen zu bearbeiten hatte. Später erstreckte sich seine Tätigkeit auch auf die wichtigen Gebiete der Gewerbe-, Polizei-, der Gewerbeaufsicht und des Arbeitersehutzes und zuletzt insbesondere auch auf das Wege-, Kleinbahn- und Entgeltwesen. Namentlich brachte es die ihm hierdurch zugewiesene Fürsorge für die Weiterentwicklung der Landstraßen und Gemeindefragen, sowie seine Stellung als Vorstand der Expropriationskommission mit sich, daß Heil nicht stets an den Altentisch in Karlsruhe gebannt blieb, sondern auch nicht selten sich draußen im Lande umsehen mußte. Nicht bloß durch seine in mannigfacher Wechsel der Dienstorte zugebrachte Tätigkeit als Referent, Amtmann und Amtsvorstand und durch das von ihm reichlich nur kurze Zeit (1898 und 1899) geleitete, mit vielerlei Dienststellen verbundene Amt als Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden, sondern auch durch manche Ferienwanderung, die er als rüstiger Fußgänger und warmer Naturfreund durch Wald und Berg der Heimat zu machen liebte, hatte sich Heil eine in das treue Gedächtnis eingepörrte, umfassende Kenntnis von Land und Leuten erworben. Wohin ihn auch die Fahrt oder Wanderung brachte, fast überall begegnete ihm der von Herzen kommende Gruß von Freunden und Bekannten, und stets brachte er von den Ausflügen wieder von Menschen und Dingen lebendige Eindrücke zurück, die ihn in das Altenwesen hinein begleiteten und ihn vor der Einseitigkeit einer lediglich durch schriftliche Berichte erworbenen Auffassung bewahrten.

Das heranwachsende Geschlecht der Verwaltungsbeamten kennen zu lernen, hatte Heil vielfach Gelegenheit, sowohl durch langjährige Mitwirkung bei den beiden juristischen Prüfungen, als auch insbesondere durch die dem Ministerialdirektor übertragenen Aufgaben, die Verwendung der Rechtspraktikanten und Referendare im Dienste der inneren Verwaltung zu leisten. Auch in seinem schwierigen Personalreferat ist ihm die Anerkennung geworden, daß er seine Aufgabe mit Wohlwollen und Gerechtigkeit und mit feinem Empfinden für die Eigenart der Individualitäten erfüllte.

An der Weiterbildung des badischen Verwaltungsrechts und der Einrichtungen der inneren Verwaltung hat sich Heil während seiner Tätigkeit als Ministerialrat und Ministerialdirektor auf verschiedenen Gebieten eifrig und erfolgreich beteiligt. Namentlich verband ihm das badische Strafrechtsgesetz die wichtige Untergattung vom Jahre 1896, durch die eine zwangsweise Neuerteilung der noch unbekanntem Bauverteil zur Erwerbung zweckmäßiger Wohnplätze möglich gemacht wurde. Auch ist die im Zusammenhang mit der Einführung des neuen bürgerlichen Rechts erfolgte Neubearbeitung des Enteignungsrechts, wie sie in dem Gesetze vom 10. Juni 1899 niedergelegt ist, im wesentlichen ein Werk Heils gewesen.

Neben der Arbeit in seinem Hauptamt und als Mitglied und später Vorsitzender des Landesversicherungsamtes ließ seine außerordentliche Arbeitskraft ihm noch Zeit zu freiwilliger gemeinnütziger Tätigkeit: als Vorsitzender des Beirats des Großherzoglichen Gymnasiums und des Verwaltungsrates des Lehrerinnen-Seminars in Wilhelm-Stift und als Beirat im Badischen Frauenverein. Diese letztere Tätigkeit wurde für ihn persönlich von der höchsten Bedeutung, denn bei ihr lernte er die Gefährtin seines weiteren Lebens kennen, Frau Elisabeth Jolly, die Tochter des von ihm hochverehrten Staatsministers Julius Jolly. Ihre gemeinsame Arbeit galt der Gründung und Förderung des Karlsruher Ge-

Der Ernst und die Schwere des geistlichen Pfingstfestes ist im weltlichen der Freude an der Natur und an den Festen, zu denen sie einlädt, gewichen. Wie lange wird nicht schon der Pfingsttag, Pfingstfest, wie es im Altdeutschen heißt, festlich begangen! Er ist die Feier der „lichten und reinen Sonne“, die letzte und höchste Frühlingsfeier. Dahin gehören die Pfingstmaien, mit denen man Kirchen und Häuser ausschmückt, die Pfingstlänze um einen großen grünen Baum herum, das Pfingstschiffchen, wo ein Adler, das Symbol des heidnischen Roms, im Gegensatz der christlichen Taube abgeschossen wurde, sowie Tauben, Blumen und Feuerfontänen aus dem Gewölbe herunter geworfen wurden. Das unter feierlichen Gebärden entzündete Maifeuer lodert auf und unter Pfingstschiffchen und Gesang durchschreiten es im Mallesch die mannbarren Jünglinge und Mädchen. Es gibt einen Maigarten oder Maikönig, einen Maikönig und für die Festfreude spricht das sogenannte Pfingstbier, die Pfingstbühnen, die Pfingsttische.

Das Volkslied hält zuerst den Frohsinn des Pfingstfestes, die ihm ursprünglich inwohnende Freude, die Heiterkeit der Natur, der die des Menschen entspricht, in seiner naiven Frische fest. Im Mai ist es lieblich und schön, gibt es der Kurzweil und Sonne gar viel. Die Nachtigall singt mit der Lerche um die Wette. Die Kirschen der Erde haben sich aufgetan und es spritzen Vögel, Auen, Vögel, Kägelchen, Zeitlosen hervor. In diesem Blumenflor wandelt ein Jungfräulein und windet für den Herzallerliebsten ein zierliches Kränzchen. Denn wann mehr als um die Pfingstzeit herzt und scherzt man, singt und springt man, freut man sich? Da kommt so manches Liebchen zusammen! Ade, in Gottes Namen!

Kein anderes Fest weist so viel freudenvolle, lebhaft bewegte, schallhafte Lieder auf als Pfingsten. Der Mensch fühlt sich mit der eben zu neuer Pracht erstandenen Natur wieder jung, und das Herz ist ihm voll ob des jungen Glanzes, der auf Feld und Wald, auf Wiese liegt, und die Freude seines Herzens singt er in die klare Frühlingsluft, Maien und Kränze sollen geflochten werden, daß der Sommer sich festlich empfangen sehe, die Gläser sollen ihm zum Gruß aneinander klirren und nicht stille stehen, die Lauten und Geigen sollen ihre Stimme hören lassen und Mädchen und Jungen zum Tanz rufen. In dieser Zeit, da die Natur wie eine junge Braut in Schmut ihrer zarten Frische prangt, läßt sich der Mensch leicht nicht nur aus dem Haus, sondern aus der Heimat locken. Die Wanderlust erwacht in ihm. Es ist, als wolle er sich überzeugen, ob es weiterhin über die Grenzen seiner Skatte auch solche Schönheit wie daheim gäbe und vergleichen die wunderbaren Werke der Mutter Erde, die als unermüdete Schöpferin sich betätigt. Und mit diesen Wanderliedern, die um die Pfingstzeit entziehen, sind jene anderen verbunden, die von Scheiden und in die Ferne ziehen singen. Und dieser Abschied wird nicht so schwer, denn wer Trennung sagt, denkt doch schon an Wiederkehr. Der Sommer leuchtet und lodt in die Ferne, es ist kein Abschied auf lange Zeit. Wie schnell geht doch die Zeit dahin. So begreift Pfingsten in der Dichtung alle Stimmungen, die das Herz erfüllen und beherrschen können, in sich wie kein anderes Fest, es ist das Fest, das nicht nur die Natur in ihrem feinsten Schmuck, sondern auch den Menschen in reicher Gefühlsbewegung zeigt.

schäftsgeheimnisse, und den späteren Ehegatten war es eine besondere Freude, daß das Unternehmen, über dem sie sich die Hand gereicht hatten, zu einer blühenden und segensreichen Anstalt gediehen ist!

Der im Juli 1898 geschlossene Ehebund, der, aus reiner Herzensneigung hervorgegangen, in der gegenseitigen höchsten Achtung und der vollen Liebereinstimmung in allen wichtigen Fragen des Lebens die sichere Grundlage hatte, brachte den Gatten reiches Glück, und auch das Trübe, das durch Krankheiten und Todesfällen in ihr Leben kam, führte sie nur zu immer festem Zusammenschlusse. Bei Heil war die Wirkung dieses Glückes deutlich zu erkennen in der zunehmenden Freudigkeit und Aufgeschlossenheit seines Wesens, die ihn auch den freundschaftlichen Verkehr im engeren Kreise gern genieschen ließ.

Während er so in glücklichen Familienleben und in der Stellung als Ministerialrat, die ihm zwar schwere Geschäftslast, aber auch viele dankbaren und interessanten Aufgaben brachte, auf der Höhe des Lebens stand, wurden seine Leistungen durch mehrfache Auszeichnungen, insbesondere durch Ernennung zum Geheimen Rat zweiter Klasse und durch Verleihung hoher Orden, anerkannt. Diese Beweise der Anerkennung und Hochachtung waren ihm von besonders hohem Werte als Zeichen der Huld seines gnädigsten Landesherren, dem er in höchster Verehrung und wahrer persönlicher Treue ergeben war.

Heil hatte einen kräftigen, gesunden Körper und war bis in die letzten Jahre ein rüstiger Wanderer und Bergsteiger. Im Jahre 1904 aber befahl ihm eine schleichende Rippenfellentzündung, von der er nicht völlig genesen konnte und es zeigte sich, daß hinter diesem Leiden noch ein anderes, weit schlimmeres stand, gegen das alle ärztliche Kunst und die liebevollste, sorgfältigste Pflege vergebens ankämpften. Es war schwer, den Mann, der immer für andere gesorgt hatte, davon zu überzeugen, daß jetzt er der Gegenstand ernster Sorge und Pflege sein müsse. Die steigenden Qualen der Krankheit trug er mit stiller Gelassenheit, immer leidend ohne zu klagen, immer furchtlos und an der Hoffnung auf Wiedergenehung festhaltend, in seinem Berufe noch fortarbeitend, so lange und so viel es irgend möglich war, dann vom Krankenlager aus den Gang der öffentlichen Angelegenheiten mit regstem Interesse weiter verfolgend, voll dankbarer Liebe und arger Mühsal für die Gattin, die ihm in hingebender Pflege nicht von der Seite wich, und für die treue Mutter, wie für alle, die ihm nahe standen. Wie er dabei über seinem Gesichte stand, das hat er selbst bezeugt, als er wenige Wochen vor seinem Tode in ein für seine Frau bestimmtes Buch das Wort aus Schillers Ideal und Leben schrieb:

Nur der Körper eignet jenen Mächten,
Die das dunkle Schicksal flechten.

Am 23. Februar verschied er sanft ohne Todeskampf, erst 57½ Jahre alt.

Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der vorbildlich war, wie in den Tugenden des Soldaten, so auch in den schönsten, menschlichen Tugenden. Viel hat er in langjähriger, rastloser Arbeit geleistet, und viele und wertvolle Dienste hätte er bei längerem Leben dem Staate noch leisten können. Aber höher noch als der Wert seiner Arbeit ist der seiner Persönlichkeit, wie sie allen, die ihn gekannt haben, vor Augen steht und um so reicher und edler erscheint, je näher man sie kennen lernt. Möchte sie durch ihr Vorbild auch nach dem Tode noch fortwirken, insbesondere bei der jüngeren Generation, die nach ihm zur Arbeit für das Wohl des Volkes berufen ist! Cl.

Das Bombenattentat in Madrid.

(Telegramme.)

* Madrid, 2. Juni. Seine Majestät der König und die Königin fuhrn gestern vormittag im Automobil ohne Eskorte durch die Straßen Madrids und wurden vom Publikum überall begeistert begrüßt. An der Stelle, wo die Explosion stattgefunden hatte, fuhr das Automobil langsamer. Der König zeigte seiner jungen Gemahlin das Fenster, aus welchem die Bombe geworfen worden war. — Der König und die Königin haben Glückwunschdepeschen aus allen Teilen der Welt erhalten. Das Festprogramm hat keine Abänderung erfahren. Die Festigung der Opfer wird nach Beendigung der Festlichkeiten erfolgen und Anlaß zu einer großen Feierlichkeit geben. Das Brautkleid der Königin, das mit Blut bespritzt worden war, wird wahrscheinlich in der Almodovarirche, die dem Ort, wo die Bombe explodierte, gegenüberliegt, aufbewahrt werden.

* Paris, 2. Juni. Der Spezialberichterstatter des „Matin“ in Madrid hatte eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Grafen Romanones, welcher unter anderem erklärte: Die Regierung dachte angesichts der großen Zahl der Opfer einen Augenblick daran, zum Zeichen der Trauer die weiteren Festlichkeiten abzusagen. Sie gab diese Absicht jedoch auf in der Erwägung, daß der hauptsächlichste Zweck der Anarchisten darin besteht, eine Panik zu verbreiten und wir ihnen durch die Einstellung der Festlichkeiten nur in die Hände gearbeitet hätten. Ich bin überzeugt, daß der Attentäter kein bekannter, sondern ein ganz vereinzelter, außerhalb jeder Gruppe stehender Anarchist ist.

* Madrid, 2. Juni. Der Polizei ist es gelungen, den der Tat verdächtigen Mateo Morales zu verhaften in dem Augenblick, als er auf dem Südbahnhof den Zug besteigen wollte. Er trug Gehrock und Zylinder. Das Publikum schlug ihn blutig.

* Paris, 2. Juni. Es gilt, wie aus Madrid gemeldet wird, als zweifellos, daß Mateo Morales das Attentat verübt hat. Nach Ansicht der Polizei bestand die geschleuderte Bombe aus zwei Teilen. Die eine Hälfte fiel auf den unteren Balkon, wo die Marchese Tolosa und ihre Tochter getötet wurden, und explodierte sodann nach oben. In einem Salon eines oberen Stockes wurden drei Personen getötet. Die Polizeibehörde erklärt, daß der Attentäter zu den sogenannten reichen Anarchisten gehört. Man fand in seinem Zimmer 500 Francs und sehr elegante in London gefertigte Kleider. Er dürfte sich bei der Ausführung des Attentats leicht verhandelt haben. In seinem Zimmer lag ein blutbesiedetes Taschentuch. Im ganzen wurden bisher 40 Personen verhaftet. Die französische Sicherheitsbehörde gab den Polizeibeamten an der spanisch-französischen Grenze den Befehl, alle aus Madrid kommenden Eisenbahnzüge besonders streng zu überwachen.

* Madrid, 2. Juni. Ein Engländer namens Robert Hamilton wurde gestern unter dem Verdacht verhaftet, der Mischuldige von Mateo Morales zu sein, mit dem er, wie ein Gendarm gesehen haben will, auf dem Balkon in dem Augenblick stand, als die Bombe auf den königlichen Wagen geschleudert wurde. — Der verhaftete Engländer Robert Hamilton ist, wie ein späteres Telegramm meldet, Beamter einer Versicherungsgesellschaft in London und hielt sich lediglich als Tourist in Madrid auf. Die englische Botschaft in Madrid ist von seiner völligen Unschuld überzeugt.

* Madrid, 2. Juni. Der „Epoca“ zufolge sind bei dem Bombenattentat 13 Militärpersonen und 11 Zivilisten

getötet worden. 26 Militärpersonen und 24 Zivilisten wurden schwer und zahlreiche Personen leicht verletzt.

Die Eröffnung des französischen Parlaments.

(Telegramme.)

* Paris, 1. Juni. Deputiertenkammer. Bei Eröffnung der Sitzung sind fast alle Deputierte anwesend. Alterspräsident Bassin, Mallieret, hält eine Ansprache, in der er die Art und Weise, in der die Republik regiert werde, einer abschließenden Beurteilung unterzieht. Er möchte mehr Duldsamkeit und Freiheit wünschen. Bassin spricht schließlich seinen Abschied über den Mordanschlag in Madrid aus. Der Ministerpräsident schließt sich den letzteren Worten an. Hierauf beginnt die Wahl des provisorischen Präsidenten.

Die Kammer wählte mit 398 von 500 abgegebenen Stimmen Briffon zu ihrem Präsidenten. Die Verlesung der Wahl wurde von sämtlichen Gruppen des Rechts mit einem tosenden Beifallssturm aufgenommen. Der Applaus erscholl von allen Bänken, auch von der rechten Seite des Hauses, da viel Radikale und Sozialisten auf der linken Seite des Hauses keinen Platz mehr gefunden hatten. Die Rede Briffons, in welcher derselbe den glänzenden Sieg der Republikaner bei den Wahlen feierte und erklärte, die Kammer müsse nur mehr reformatorisch wirken, damit mehr Brüderlichkeit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit herrsche, fand gleichfalls großen Beifall. Zu Vizepräsidenten wurden der Sozialist Radikale Rabier und der frühere Finanzminister Caillaux, Obmann der demokratischen Union, gewählt. Die Kammer vertagte sich auf Dienstag.

* Paris, 1. Juni. Im Senat kam heute Präsident Du Bois auf das Attentat gegen das Königs Paar von Spanien zu sprechen und brachte der königlichen Familie, sowie den Familien der Opfer die Teilnahme Frankreichs zum Ausdruck. Der Minister des Aeußern, Bourgeois, schloß sich unter dem Beifall des Hauses den Worten des Präsidenten an.

Bur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

Die Reichsduma.

* St. Petersburg, 2. Juni. Im Laufe der Beratung über die Agrarfrage in der gestrigen Dumajungung führt Fürst Lwow aus, der der Reichsduma vorgelegte Entwurf sehe dieselbe bureaukratische Willkürherrschaft vor, unter der Rußland so sehr gelitten habe. Wenn der Entwurf unter Aufhebung der tatsächlichen Verhältnisse verwickelt werde, so sei es unmöglich, das ganze Land im Sinne der von Petersburg aus gegebenen Richtung zu reformieren. — Professor Lokot, Vertreter der Arbeiterpartei, verlangt in sehr langer Rede, daß alle Ländereien unter die Bauern verteilt werden sollten; die erste Reichsduma werde die Agrarfrage nicht lösen können, aber sie müsse tun, was in ihren Kräften stehe. — Der Präsident der Reichsduma teilt mit, daß sich 98 Redner zum Wort gemeldet haben; trotzdem wird ein Antrag auf Schluß der Rede abgelehnt. Es werden noch 35 Redner in die Liste eingetragen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung führt Baron Robb, katholischer Erzbischof von Wilna, aus, der Agrarfrageentwurf könne unerfüllbare Hoffnungen im Volke erwecken und einen Bürgerkrieg in jedem Dorfe hervorrufen. Man müsse vermeiden, daß die Duma in eine Versammlung von mehreren hundert Autokraten ausarte, welche die Rechte der Minoritäten verletzen. Die zwangsweise Enteignung von Ländereien würde eine unüberwindliche Gewalttätigkeit darstellen. Rajarantz (Bauernpartei) hält eine heftige Rede, in der er alle Debatten für unnützlich erklärt. Die Frage werde durch die Bauern selbst gelöst werden, für die das Land denselben Wert besitze, wie für die Kinder der Kaiserin. Der Redner fordert die Duma auf, ihre Debatten einzustellen und eine Kommission von 33 Mitgliedern mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs zu beauftragen, sonst würden die Bauern die Frage nach ihrem Gutdünken lösen. Dann werde es zu spät sein, das Uebel wieder gut zu machen. Die Sitzung wird dann um 2 Uhr 15 Min. auf eine Stunde unterbrochen. — Bei den Debatten über die Agrarfrage nehmen der Ackerbauminister Stikinsky und der Gehilfe des Ministers des Innern Gurlos das Wort. Der erstere wies den Gegenstand des agrarischen Reformprojekts zu den bestehenden Gesetzen nach und sagte, das europäische Rußland umfasse 43 Millionen Desjatinen Privatländereien; vier Milliarden Rubel würden für die Expropriation nötig sein. Der Minister bezeichnete das Projekt als undurchführbar und versprach einen Entwurf des Ministeriums vorzulegen, in dem Vorschläge gemacht werden sollten, wie das Los der Bauern mit Hilfe der Bauernbank zu verbessern sei. Die sehr lange Rede Gurlos war voll von technisch-juristischen Einzelheiten. Gurlos suchte zu beweisen, der Entwurf der Duma würde die Bauern der Verarmung preisgeben. Es sei unmöglich, sich auf ihn einzulassen. Man müsse entweder die Unberücksichtigung des Eigentums anerkennen, oder anerkennen, daß das Land ein Geschenk Gottes und so gleichen Teilen an alle zu verteilen sei. Bei diesen Worten erhob sich ein dumpfer Lärm des Wüßfalls im Saale und zwang den Präsidenten, die Glocke zu gebrauchen. Die Bauern forderten den Moskauer Professor Herzenstein auf, zu antworten. Dieser wendete sich in lebhafter Rede gegen die Minister, verpörrte ihre Voreurteilungen und wies die Unmöglichkeit der Rehabilitation Stikinsky und Gurlos nach. Seine Rede wurde vielfach von lärmenden Beifallsstundgebungen unterbrochen. Gurlos wollte erwidern, aber der Präsident schloß um 7 Uhr 15 Min. vor, die Sitzung zu schließen und die Verhandlungen bis Dienstag zu vertagen.

* Riga, 2. Juni. In das Bureau der Versicherungsgesellschaft „Securitas“ drangen 4 Räuber ein und raubten 500 Rubel, mit denen sie flüchteten. Auf der Straße geziehen sie in einen Kampf mit dem zu Hilfe herbeieilenden Publikum, wobei ein Räuber, der das Geld bei sich hatte, zwei Herren und eine alte Dame erschoss und einen Schuhmann verwundete. Er selbst wurde dann von einem Polizeioffizier erschossen. Die anderen entkamen.

* Tiflis, 2. Juni. An der russischen Grenze fand gestern bei Baguir ein Kampf zwischen russischen Grenzwachern und türkischen Soldaten statt, wobei ein Grenzwächter getötet wurde.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 2. Juni.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und die Kronprinzessin von Schweden begaben

Sich heute vormittag gegen halb 10 Uhr an den Bahnhof zur Begrüßung seiner kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, Höchstwelder mit Extrazug von Baden-Baden abgereist war, um nach Russland zurückzukehren. Der Großfürst ist begleitet von seinen kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Georg mit Gemahlin und Kindern und zahlreichem Gefolge. Auch die Erbgroßherzoglichen Herrschaften waren anwesend. Die Höchsten Herrschaften weilten alle einige Zeit in dem Baggon des Großfürsten, um von Höchstwelder selbst Abschied zu nehmen. Seine kaiserliche Hoheit reist direkt nach Ostchina zu längerem Landaufenthalt.

Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzogin erschien Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzogin, während ihre königliche Hoheit die Erbgroßherzogin sich zu kurzem Besuch nach Stuttgart begab.

Nachmittags empfing Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzogin den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zur Vortragserstattung.

Heute abend werden die Höchsten Herrschaften die Oper im Großherzoglichen Hoftheater besuchen.

** Die ständige Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse im Landesgewerbeamt (Landesgewerbekasse) wird wegen Vornahme baulicher Veränderungen und einer Neugestaltung der Sammlung vom Dienstag den 5. Juni d. J. an bis auf weiteres geschlossen.

— (Großherzogliches Hoftheater.) Eine durchaus weisevolle Aufführung erlebte „Die Wallüre“, der Nibelungen-Trilogie erster Abend. Unter Herrn Hofkapellmeister Wallings von vollstem Aufsehen in dem Werke zugehöriger Leitung stand das Hoforchester auch hier auf würdiger Höhe. Herrn Remonds „Siegfried“ war eine vorzüglich durcharbeitete Leistung von geistiger Schwingkraft und Frische; ebenbürtig zur Seite stand ihm Frau von Wehoborn als ganz ausgezeichnete „Sieglinde“. Bei Hrl. Etkofer befindet sich die Partie der „Brüder“ in den geeigneten Händen; die Künstlerin war stimmlich von hervorragender schöner Wirkung. Herr Wülfert sang den „Wotan“, Herr Keller den „Sunding“, beide in eindringlicher Charakterisierung. Als Gast gab Frau Fränkel-Claus vom Stadttheater in Hamburg die „Brünnhilde“. Abgesehen von einigen Mängeln der Textbehandlung wußte die Dame im gefangenen Teile verschiedentlich gut zu wirken und alle Anstrengungen mit bewährter Sicherheit zu überwinden; doch wirklich zu fesseln vermochte die Leistung nicht, am allerwenigsten die Darstellung, welche noch eingehendster Ausarbeitung hinsichtlich der Stilreinheit bedarf.

† Am gestrigen Tage, an dem in der norwegischen Hauptstadt unter Teilnahme der ganzen Bevölkerung der große, unsterbliche Tote zu Grabe getragen wurde, hat auch unsere Hofbühne, auf der er wie auf allen deutschen Bühnen dauernd fortleben wird das Andenken Henrik Ibsens gelehrt und damit seiner unerschöpflichen Bedeutung für die Weltliteratur Rechnung getragen. Man kann wohl sagen, daß wie kein zweiter Ibsen die gesamte dramatische Literatur der Neuzeit beeinflusst hat, aber ganz besonders gilt das von Deutschland, wo, Schopenhauer ausgenommen, kein ausländischer Dichter so einflussreich und nachdrücklich und in seinen fruchtbarsten Keimen so nachhaltig auf die deutsche Dichtung eingewirkt hat. Ibsen hat der deutschen Bühnenbildung aus dem Urborn seines vielseitigen, tiefen germanischen Lebens neue Säfte, neues Leben und neue Bewegung zugeführt; die deutsche Bühne weiß ihm das zu danken und hat ihm diesen Dank durch sorgfältige, verständnisvolle Pflege seiner Geisteserzeugnisse nicht gekümmert, sie wird sein Andenken dauernd in Ehren halten. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich zu dem gestrigen Ibsenabend eingefunden. Mit dem ernsten, ergreifenden Klagen aus „Ales Tod“ von Edward Grieg (aus der Musik zu Peer Gynt), brachte das Orchester, dirigiert von Herrn Kapellmeister Lorenz, feierliche Stimmung. Dann ging in der bekannten Besetzung Ibsens Schauspiel „Stützen der Gesellschaft“ über die Bühne und fand bei der vorzüglichen vom Herrn Intendanten geleiteten Aufführung eine außerordentlich beifällige Aufnahme.

P. (Neue Eisenbahnverkehrsordnung.) Im Reichseisenbahnamt ist der vorläufige Entwurf einer neuen Eisenbahnverkehrsordnung aufgestellt worden. Firmen des Karlsruher Handelskammerbezirks, die sich für den Entwurf interessieren, wollen recht bald eine bezügliche Notiz an das Bureau der Handelskammer gelangen lassen, wo der Entwurf auch eingesehen werden kann.

(Von Rheinbergen.) Der neue Dampfer „Karlsruhe 9“ Erbgroßherzog von Baden, welcher erste Reise von Rotterdam nach Karlsruhe in 56 Stunden zurückgelegt hat, trifft heute, Samstag abend, gegen 8 Uhr hier wieder, von Straßburg kommend, ein und liegt über die Pfingstfeiertage im Karlsruher Hafen. Der Dampfer ist 83 Meter lang und 10,20 Meter breit; er hat einen Tiefgang von 2,75 Meter und Dampfmaschinen von 650 Pferdestärken. Die vier Güterdampfböte dieser Gattung der Karlsruher Schiffsahrtsgesellschaft sind die größten, die bisher den Rhein befahren.

† (Im Apolltheater) hat gestern das Auftreten Otto Reutters, des zurzeit wohl bekanntesten deutschen Variétékomikers, der sich auch hier bei gelegentlichen Gastspielen im Koliseum stets stürmischen Beifalls erfreute, ein außerordentlich zahlreiches Publikum angelockt; der Saal war dicht besetzt und Otto Reutter fand wieder mit seinen zeitgemäßen, selbst verfassten Couplets und seiner wirksamen Vortragskunst eine überaus dankbare Hörerschaft. Im übrigen findet die in diesen Tagen (bis Mitte Juni) im Apolltheater stattfindende „internationale Ringkampfkongkurrenz“ um den großen Preis von Baden-Baden, 2000 M., lebhaftes Interesse. Gestern wurden in bestem Ringen drei Kämpfe in etwa ¼ Stunden zum Austrag gebracht. Außer den deutschen Ringkämpfern sind Championringer von der Schweiz, von Italien, Belgien, Ungarn, Polen, Australien usw. an dem Konkurrenzringen beteiligt. Neben diesen beiden Attraktionen ist auch sonst für ein recht gutes Vorstellungsprogramm gesorgt. Die Drahtseilkünstlerin Geiswiler Weinrathe, der Titoler Sänger Ceppel Mauermeier, die Miniaturlobrette Georgine Pastian und eine flotte Sänger- und Tänzer-Regimenttruppe leisten in ihrer Art durchweg gutes und unterhalten das Publikum aufs Beste.

† Kleine Nachrichten aus Baden. In verschiedenen Gegenden, so Mittelbaden, Karlsruhe und Bretten, gingen vorgestern abend schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regnen, verbunden mit Hagel nieder, welcher freudenreiche Schäden angerichtet haben dürfte. — Der zwölfjährige Volksschüler Karl Feichtmann in Wehr (H. Schoppheim) wollte an dem Schließ-

stein eines Sägeswerkes sein Taschenmesser schärfen und suchte zu diesem Zweck den Transmissionsriemen um die Riemenrolle des Schleifsteins zu legen. Hierbei wurde er von dem Riemen erfasst und mehrmals herumgeschleudert, bevor das Getriebe auf die Sägezähne von Kameraden abgestellt werden konnte. Nachdem dies geschehen, war bereits der Tod des unglücklichen Knaben eingetreten.

Karlsruher Kunstverein.

Gegenwärtig führt man im Kunstverein das sommerliche Ausstellungen der Saison. Namentlich die Konkurrenz der auswärtigen großen Ausstellungen macht sich stark bemerklich; die letzten Wochen haben wenig Neues und Interessantes gebracht. Am bemerkenswertesten ist eine Kollektion von Kandinskij, die sich immerhin durch eine eigenartige Vereinigung von dekorativer Gebundenheit des Stils und impressionistischer Breite des Vortrags auszeichnet. Keine koloristische Klänge schlagen die beiden Stuttgarter Landschaftler Erwin Starke („letzte Sonnenstrahlen“) und Karl Schickhardt („Landschaft“) an, während die „Frauen mit Schneegöckchen“ von Wilhelm Laage („Guzharen“) den feineren Farbengeschmack ebenso vermischen lassen, wie die formale Beherrschung des Gegenstands. K. W.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Potsdam, 2. Juni. Zur Einweihung des Teltowkanals begaben sich das Kaiserpaar mit den Prinzen und der Prinzessin Viktoria Luise im Automobil nach der Matrofenstation, von wo die Majestäten auf die kaiserliche Yacht „Alexandra“ nach der Mündung des Teltowkanals fuhren, um mittels Durchschneidens der gespannten Schur die Eröffnung des Kanals zu vollziehen.

* Berlin, 2. Juni. General z. D. v. Perbandt, der frühere Generalinspekteur der Fußartillerie, ist gestern im Alter von 61 Jahren an Herzleiden gestorben.

* Kiel, 2. Juni. Prinz Heinrich von Preußen trat gestern seinen bis zum 16. Juni dauernden Urlaub an. Er begab sich heute vormittag im Automobil zunächst nach Darmstadt. Von dort begibt sich der Prinz nach Frankfurt a. M. zur Teilnahme an der Herlomeerkonferenz. Prinzessin Heinrich ist heute nachmittag nach Innsbruck gereist.

* Paris, 2. Juni. Die Viskontenversammlung beendete ihre Arbeiten. Man glaubt, daß sich die Mehrheit für die Unterwerfung unter das Trennungsgesetz und für die Bildung von Kultusvereinigungen entschieden hat.

* Toulon, 1. Juni. Der Kreuzer „Galilee“ ist heute nach Tanger in See gegangen, um Genugtuung für die Ermordung des Franzosen Charbonnier zu fordern.

Ferchiedenes.

† Berlin, 2. Juni. In den letzten Wochen wurden 6 nachgemachte Hundertmarkstücke im Verkehr angehalten. Die Reichsbankdirektion hat eine Belohnung von 3000 M. für die Ermöglichung der Ueberführung der Fälscher ausgesetzt.

† Berlin, 1. Juni. Der in vergangener Nacht aus dem hiesigen Zeughaus gestohlene Orden ist ein türkischer Nishan 3. Klasse mit Brillanten. Der Orden ist ein achtstähliger goldener Stern mit 16 großen und 18 kleinen Brillanten. Für Mitteilungen aus dem Publikum, welche zur Ermittlung des Diebes oder zur Wiedererlangung des gestohlenen Ordens beitragen, sind 1000 M. Belohnung ausgesetzt.

† Kiel, 2. Juni. Nach Aussage der Taucher des Norddeutschen Bergungsvereins wurden gestern an der Unfallstelle des Torpedobootes S. 126 14 Leichen gefischt.

† Straßburg, 1. Juni. Die Strafkammer verurteilte heute den früheren Polizeikommissar Stephan wegen Unterschlagung im Amte zu 3 Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens. Die Unterschlagung wird seit dem 2. März angedroht. Die Unterschlagung wurde in der Hinterrückhaltung eines Briefes gesehen, der Material zu einer Strafzange enthielt und infolge dessen der Staatsanwaltschaft gehörte. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt.

† Christiania, 2. Juni. Unter außerordentlich großer Beteiligung fand die Beerdigung Ibsens statt. Die Regierung, das Storting, viele ausländische Deputationen, Vertreter von Kunst und Wissenschaft wohnten der Trauerfeier bei, die in der Dreieinigkeitskirche abgehalten wurde. Nach Beendigung der aus Gesang und der Trauerrede bestehenden Feier, an der auch der König teilnahm, bewegte sich der lange Trauerzug unter Vorantritt einer Musiktruppe nach dem Kirchhofe, wo nach Gesang die Beisetzung erfolgte. Ein Trauermarsch beschloß die Feier.

† Hamburg, 2. Juni. Der russische Dampfer „Fürst Gortschakow“ ist 25 Seemeilen von Wladivostok auf eine treibende Mine gestoßen und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet und nach Wladivostok gebracht worden.

Gottesdienste.

Evangelische Stadtgemeinde.

4. Juni. — II. Pfingstfest.
Stadtkirche. 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer D. Brüdner.
Kleine Kirche. ¼12 Uhr: Christenlehre: Herr Hofprediger Fischer.

Schloßkirche. 10 Uhr: Herr Hofprediger D. Frommel.
Johanneskirche. 9 Uhr: Herr Stadtpfarrer Brüdner.
Christuskirche. 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Seufert.
Antonienhauskirche. 10 Uhr vorm.: Herr Hilfsgeistlicher Dörflinger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). ¼10 Uhr Gottesdienst: Herr Delan Ebert.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

4. Juni.
Alte Friedhofskirche, Waldhornstraße. Vorm. 10 Uhr: Herr Vikar Köhbach von Sipringen.

Katholische Stadtgemeinde.

4. Juni.
Stadtkirche St. Stephan. ¼6 Uhr Frühmesse. — ¼7 Uhr hl. Messe. — ¼8 Uhr hl. Messe. — ¼9 Uhr Militär-gottesdienst: Herr Militärkapellmeister Verberich. — ¼10 Uhr Hochamt mit Predigt. — ¼12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 3 Uhr Vesper.
Bernharduskirche. 6 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse. — ¼10 Uhr Predigt und Hochamt. — 11 Uhr Kindergottesdienst. ¼12 Uhr Predica italiana. — ¼3 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr hl. Messe. — ¼9 Uhr Kindergottesdienst. — ¼10 Uhr Predigt und Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — ¼3 Uhr Bruderschaftsandacht vom Allerheiligsten Altarsakrament.

St. Bonifatiuskirche (Goethestraße). 6 Uhr Frühmesse. — ¼9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — ¼10 Uhr Predigt und Hochamt. — ¼3 Uhr Vesper. — ¼4 Uhr Feier der Grundsteinlegung zur neuen St. Bonifatiuskirche.

St. Vincentiuskapelle. ¼7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Amt.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. 11 Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus (Grenzstraße 7). 8 Uhr Amt.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — ¼7 und ¼8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. — ¼8 Uhr Deutsche Singmesse. — ¼10 Uhr Hauptgottesdienst. — 2 Uhr Andacht zum hl. Geist.

Häppurr (Festhalle). ¼9 Uhr hl. Messe mit Predigt.

(Alt-) Katholische Stadtgemeinde.

4. Juni.

Auferstehungskirche. Der Gottesdienst fällt wegen auswärtiger Pastoration aus.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelaufen Samstag den 2. Juni, vormittags.

Bodensee. Konstanz: gestern vormittags 12 Uhr 456 Zentimeter, heute vormittag 8 Uhr 476 Zentimeter, gestiegen 20 Zentimeter; steigt.

Rhein. Waldshut: gestern nachmittags 12 Uhr 390 Zentimeter, heute vormittag 7 Uhr 430 Zentimeter, gestiegen 40 Zentimeter; steigt stark.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydr. vom 2. Juni 1906.

Das Vorherrschende des niedrigen Druckes hat heute abgenommen. Die Depression beschränkt sich auf Nordosteuropa und weist einen Kern mit Barometerständen unter 745 Millimeter über dem Eingang des Nigabulens auf. Westlich Island ist ein neues Maximum mit Luftdruckwerten über 768 Millimeter erschienen, so daß heute ganz Westeuropa ein Gebiet hohen Druckes bildet. In Deutschland sind die Temperaturen stark zurückgegangen, überall hat es geregnet, stellenweise auch gewittert. Bei anhaltend kühler Witterung ist ein allmähliches Auffahren wahrscheinlich.

Betternachrichten aus dem Süden

vom 2. Juni früh:

Lugano wolfig 19 Grad; Biarritz wolfig 16 Grad; Nizza heiter 20 Grad; Triest wolkenlos 23 Grad; Florenz wolkenlos 22 Grad; Rom bedeckt 21 Grad; Cagliari wolkenlos 22 Grad; Brindisi wolkenlos 24 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Ma	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in m/sec	Windrichtung	Windstärke	Himmel
31. Nacht 9 ^u	741.0	18.9	14.0	87	SW	bedeckt
1. Morgs. 7 ^u	744.4	13.9	9.2	78	"	"
1. Mittags 2 ^u	744.4	12.5	8.8	82	"	"
1. Nacht 9 ^u	742.8	13.3	7.8	68	"	"
2. Morgs. 7 ^u	746.1	8.9	7.6	89	SW	"
2. Mittags 2 ^u	748.5	14.3	7.2	59	W	wolfig

1 Regen.
Höchste Temperatur am 31. Mai: 29.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.5.

Niederschlagsmenge des 31. Mai: 11.2 mm.

Höchste Temperatur am 1. Juni: 15.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.4.

Niederschlagsmenge des 1. Juni: 10.5 mm.

Wasserstand des Rheins am 1. Juni, früh: Schusterinsel 3.48 m, gestiegen 5 cm; Rehl 3.67 m, gestiegen 2 cm; Ragan 5.52 m, gefallen 2 cm; Mannheim 5.32 m, gefallen 10 cm.

Wasserstand des Rheins am 2. Juni, früh: Schusterinsel 3.75 m, gestiegen 27 cm; Rehl 3.70 m, gestiegen 3 cm; Ragan 5.59 m, gestiegen 7 cm; Mannheim 5.29 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Fisch-Weine

von 45 Pfg. (weiss), 60 Pfg. (rot) an, im Fass und Liter-Flaschen, empfiehlt in bekannter Güte von 20 Liter ab die

Weinhandlung W. Kronenwett

Hirschstrasse 64 Telephon 1277

Grosses Lager Badischer, Elsässer, Haard-, Rhein- und Mosel-Weine

Somatose

in Form von

Eisen-Somatose

(Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung) wird besonders für

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

841 m. d. Meer. Södl. Bad Schwarzwald-Eisenbahnst. Wehr. Höhenluftkurort I. Ranges, in geschützter Lage, waldumkränzte Hochtäler, Hotels, Pensionen, Privatzimmer. Auskünfte u. Prospekte unentgeltl. durch d. Kurverein Todtmoos (E.V.)

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe, En détail. numm. Kaiserstrasse 189 zwisch. Herren- u. Waldstr. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Kravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Himmelheber & Vier, größtes Spezial-Wäsche-Ausstattungs-geschäft, liefern komplette Braut- u. Baby-Ausstattungen
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 171 eigene Wäschefabrik mit Wasch- und Bügelanstalt in jeder Preislage

St. Märgen Luftkurort
 900 Meter über dem Meere im bad. Schwarzwald.
 Hochwald in nächster Nähe. Bewaldete und freie Spaziergänge mit prachtv. Aussicht. Arzt im Orte. Personenpostverb. nach Bahnstation Kirchzarten. Mässige Preise.
A. Rombach, z. gold. Krone.

Alpirsbach Sanatorium Dr. Würz
 für Nerven - innere Krankheiten
 Erholungsbedürftige. Pros. Das ganze Jahr offen.

Gd. Printz.
 Aktiengesellschaft
Färberei
 und chemische
Waschanstalt
 65 Kaiserstrasse 65 • 193 Kaiserstrasse 193
 245 Kaiserstrasse 245
 10 Erbprinzenstrasse 10 • 8 Schützenstrasse 8
 65 Ettlingerstrasse 65 • 63 Telephon 63
 empfiehlt für die
Frühjahrs- und Sommer Saison
 ihre Anstalt für alle vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung prompter Bedienung und tadelloser Ausführung bei mässigen Preisen.
50 eigene Läden. **500** Angestellte.
 8749.12.12 Gegr. 1846.

Ludwig Schweisgut, Hoflieferant
 4 Erbprinzenstrasse 4
 Karlsruhe
 empfiehlt vorzügliche
Flügel und Pianinos
 von
 Bechstein,
 Blüthner,
 Steinweg Nachf., 11426.5
 Steinway & Sons,
 Ibach, Kaps, Thürmer.
 Mannborg-Harmoniums.
 Reelle Preise.
 Fachmännische Garantie.
 Grösste Auswahl.
 Das Lager, welches über hundert mit grösster Sorgfalt ausgewählte Instrumente enthält, trägt jedem Geschmack und Bedürfnis Rechnung und erleichtert dadurch die Wahl eines Instrumentes wesentlich.

Die diesjährige Mitgliederversammlung des
Freiburger Versorgungsvereins
 wird am 24. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Saalbau Wiehre in Freiburg abgehalten.
 Tagesordnung:
 1. Rechnungsbericht. 3. Festsetzung der Dividende.
 2. Wahlen. 4. Erledigung etwaiger Anträge.
 Freiburg, den 6. Juni 1906.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Gemäss § 5 der Anleihebedingungen wurden heute vor dem Großh. Notar Herrn Julius Ott in Karlsruhe
M. 100 000.— der 4 % Partialobligationen unserer Gesellschaft vom Jahre 1896
 und zwar
Stück 80.— Obligationen Lit. A à M. 1000.—
 Nr. 18, 19, 22, 24, 90, 166, 193, 194, 198, 207, 244, 245, 270, 274, 328, 329, 330, 332, 334, 339, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 482, 502, 583, 584, 607, 610, 638, 652, 665, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 746, 760, 874, 890, 948, 974, 998, 999, 1000, 1051, 1056, 1076, 1077, 1125, 1172, 1180, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1192, 1237, 1240, 1322, 1323, 1352, 1399, 1407, 1408, 1448, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1466, 1499, 1553.
Stück 40.— Obligationen Lit. B à M. 500.—
 Nr. 32, 39, 43, 80, 93, 183, 186, 187, 200, 243, 265, 273, 277, 292, 293, 298, 323, 352, 361, 366, 367, 379, 435, 453, 461, 468, 477, 530, 542, 564, 612, 633, 647, 661, 671, 672, 680, 685, 695, 758
 zur Heimzahlung auf 1. September ds. Jz. ausgelost.
 Die Einlösung dieser Partialobligationen mit Zinscheinen auf 1. März 1907 und weiter erfolgt ab 1. September ds. Jz.
 in Karlsruhe: bei dem Bankhause Strass & Co.,
 bei der Filiale der Rheinischen Creditbank,
 in Mannheim: bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.
 Grüntwiel bei Karlsruhe, den 1. Juni 1906. 1792
Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhese-Fabrikation vorm. G. Sinner.

Höhen- und Waldkurort Friedenweiler
 im badischen Schwarzwald, 904 m ü. d. M. in herrl. gesüht. Lage, inmitten der weitläufigsten herrl. Firschen- und Tannenwäldchen, welche bis an das Kurhaus reichen, 1/2 Stunde v. d. Station Neustadt oder Röhrenbach der Südbahn (Freiburg-Donaueschingen).
Hotel und Kurhaus Friedenweiler
 mit Badhaus und „Tannenheim“. Angenehmer idyll. Frühjahrs-, Sommer- und Herbst-Aufenthalt. Lawn Tennis, Jagd, Forellenfischerei, Gondelfahrt, Alpenausicht. Mässige Pensionspreise. Telephon: Neustadt 2. Prospekt durch den Eigentümer **Carl Baer.**

Drogerie
CARL ROTH
 Grossh. Hoflieferant
 Herrenstr. 26 • Karlsruhe
 Telephon 180
Grösstes Geschäft
 der
Drogen-, Kolonial-, Material- und Farbwaren-Branche
 am Platze 40.31
 Sämtliche Bedarfs-Artikel für alle Gewerbe
 Gute und billige Einkaufsquelle für Lebensmittel
 Preislisten stehen gerne zu Diensten
 Prompter Versand nach auswärs.

In vorzüglicher Geschäftslage der Stadt Lahr ist ein schönes, modern eingerichtetes
Ladenlokal
 mit Nebenzimmer und Magazin auf 1. Zult zu vermieten. Daselbe eignet sich namentlich zur Errichtung einer Filiale jeder Branche (ausgenommen Kurz-, Weiß- und Wollwaren). Nähere Auskunft erteilt Leop. Schulz in Lahr i. B. 1786.3.2

Öelgmälde.
 Eine kleine Anzahl guter Stücke von Dieffenbacher, C. Roux u. a. hat zu verkaufen
August Gessler
 Blumenstrasse 10.

2 Willen
 in Stil und sanitärer wald. Höhenlage, idealer nicht denkbar, M. 22500 und 32000 teil. Restschuld, 3/4 Zins. 8 u. 9 gr. Zimmer, gr. Gärten, bill. Jagd. Adresse: „Mein Heim“ postlagernd Heidelberg. 1738

Otto Fischer
 Grossh. Hoflieferant
 (vorm. J. Stüber), Karlsruhe,
 Kaiserstr. 130, Telephon 270,
 empfiehlt: Vollständige Seiten jeder Art und Preislage, ganze Wäsche-Ausstattungen in vorzüglicher Ausführung.

Erholungsheim der bad. Staatsbahnbeamten.
 Die Ziehung der für Zwecke des Heims genehmigten Geldlotterie, die auf 21. April l. Jz. festgesetzt war, findet unter notarieller Kontrolle nunmehr bestimmt am 21. Juni 1906 statt.
 Karlsruhe, den 1. Juni 1906.
Der Vorstand.

Jüngeren
Möbelzeichner
 für Skizze und Detail sofort gesucht.
 Dff. u. A. 794 an Exp. d. Blattes.

Bürgerliche Rechtskreite.
 Öffentliche Zustellung.
 N. 818.2.1. Nr. 14 770. Mannheim. In Sachen der Ehefrau des Gärtners Gustav Kemwirth, Sophie geb. Weishaar in Ludwigsburg, Klägerin, Prozeßvollmächtigter: Rechtsanwalt Tillesen in Mannheim, gegen ihren genannten Ehemann, früher in Mannheim, 10. Querstrasse 32 wohnhaft, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wegen Ehescheidung, ladet die Klägerin den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Zivilkammer des Großh. Landgerichts auf
 Freitag den 13. Juli 1906, vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Mannheim, den 29. Mai 1906.
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: **Kenner.**

Öffentliche Anstellung einer Klage.
 N. 798.2.1. Nr. 14 517. Offenburg. Der Rechtsanwält Brandstetter in Offenburg klagt gegen den Schreiner Franz Kaver Hebel, früher zu Gengenbach, jetzt an unbekanntem Ort abwesend, aus anwaltschaftlicher Vertretung von 1905, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung zur Zahlung von restlich 29 M. 95 Pf. und 4 Proz. Zins vom Mag. anstellungstag an.
 Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Offenburg auf
 Montag den 2. Juni 1906, vormittags 9 Uhr.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Offenburg, den 29. Mai 1906.
C. Beller,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konkursaufhebung.
 N. 799. Nr. 25 230. Pforzheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Ziegeleibesetzers Karl Gegenheimer in Pforzheim wurde, nachdem die Schlussurteilung nach Abhaltung des Schlusstermins vollzogen ist, durch Beschluß Gr. Amtsgerichts von heute aufgehoben.
 Pforzheim, den 28. Mai 1906.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Mahlbacher.**

Bekanntmachung.
 N. 800. Nr. 8649. Tübingen. Im Konkursverfahren über den Nachlaß des Aron Duffner in Tübingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussurteil und zum Schlussurteil auf den Tübingen Gerichtstag
 Mittwoch den 13. Juni 1906, vormittags 11 Uhr,
 vor Großh. Amtsgericht dahier bestimmt.
 Tübingen, den 30. Mai 1906.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Hilde.**

Erfahrungsheim der bad. Staatsbahnbeamten.
 Die Ziehung der für Zwecke des Heims genehmigten Geldlotterie, die auf 21. April l. Jz. festgesetzt war, findet unter notarieller Kontrolle nunmehr bestimmt am 21. Juni 1906 statt.
 Karlsruhe, den 1. Juni 1906.
Der Vorstand.

Jüngeren
Möbelzeichner
 für Skizze und Detail sofort gesucht.
 Dff. u. A. 794 an Exp. d. Blattes.

hafte, ledige, katholische Fabrikarbeiter
Karl Friesch,
 2. der am 11. August 1882 in Ettlingen geborene, zuletzt daselbst wohnhafte, ledige, katholische Kaufmann
Otto Reiter,
 werden beschuldigt, als Erfahrer-weisen ohne Erlaubnis auszuwandern zu sein.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf
 Donnerstag den 19. Juni 1906, vormittags 9 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht in Ettlingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando in Karlsruhe ausgefertigten Erklärungen verurteilt werden.
 Ettlingen, den 30. Mai 1906.
 Gut, Amtsgerichtsschreiber.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Bermischte Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.
 Auf 26. Juni d. J. wird bei dem diesseitigen Amte die Volontärsstelle für einen Rechtspraktikanten frei. Bewerbungen wollen an das unterzeichnete Bezirksamt gerichtet werden.
 Oberkirch, den 31. Mai 1906.
Großh. Bezirksamt.
Dr. Kenner.

Zwangsvollstreckung.
 Dienstag den 5. Juni 1906, vormittags 8 Uhr, werde ich in Ettlingen — Zusammenkunft am Rathause — gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: N. 793. 1 Lokomobile 6 Ann.
 Durlach, den 1. Juni 1906.
Gisengrein, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
 Zu unserer Bekanntmachung vom 12. Mai d. J. — Karlsruhe Zeitung Nr. 164 — hat sich ein Druckfehler eingeschlichen.
 Von den Obligationen lit. C. wurde nicht Nr. 343, sondern Nr. 347 ausgelost, was hierdurch richtig gestellt wird.
 Ettlingen, den 30. Mai 1906.
 Gemeinderat:
Säfer. Günther.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit Gültigkeit vom 15. Juni 1906 wird die bisherige Haltestelle der Schweizerischen Bundesbahn Betschwil-Ghillon — halte unter der Bezeichnung Betschwil-Ghillon für den Güterverkehr eröffnet und in die Gütertarife Basel Bad. Bf. und Waldshut-Schweiz aufgenommen.
 Nähere Auskunft erteilen unser Verkehrs-Bureau und die Güterverwaltungen Basel und Waldshut. 1819
 Karlsruhe, den 1. Juni 1906.
Großh. Generaldirektion.